

Der
Vote vom
Welzheimer Wald
erscheint Dienstag,
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1 M 5 Pf.,
im Oberamtsbez.
1 M 25 Pf.,
und außerhalb
1 M 45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außerb. die-
selben mit 10 Pf.
für die Spaltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Deutsches Reich.

Vermöge Höchster Entscheidung vom 17. Januar haben Seine Königliche Majestät die Gerichtsnotarstelle in Welzheim dem Gerichtsnotar Lörcher in Welzheim zu übertragen gnädigst geruht.

Stuttgart, 17. Jan. Gestern und heute erledigte die Erste Kammer in zwei angestrengten Sitzungen die von der Zweiten Kammer ihr zugekommenen Justizgesetze, und zwar gestern die Ausführungsgesetze zum Reichsgerichtsverfassungsgesetz und zur Reichs-Civilprozessordnung, heute das Gesetz betr. Zwangsvollstreckung in unbeweglichem Vermögen, das Ausführungsgesetz zur Reichs-Konkursordnung, das Gesetz betr. Zwangsvollstreckung und den Arrest wegen öffentlich-rechtlicher Ansprüche und endlich das Ausführungsgesetz zur Reichsstrafprozessordnung. Einverständnis besteht übrigens vorläufig nur in einigen dieser Gesetze, wogegen insbesondere bei dem Ausführungsgesetz zur Reichs-Civilprozessordnung und beim Gesetz betr. Zwangsvollstreckung und den Arrest wegen öffentlich-rechtlicher Ansprüche die Erste Kammer verschiedene abweichende Beschlüsse gefaßt hat. Hervorzuheben ist hier namentlich die verschiedene Stellung zu der Frage, ob Zwangsvollstreckung gegen den Staat, Gemeinden &c. auf dem Verwaltungsweg oder durch den Gerichtsvollzieher vorgenommen werden soll. Gerade diese Frage hatte seinerzeit auch in der Zweiten Kammer zu heftigen Debatten Anlaß gegeben und u. A. auch den Zwischenfall Rümelin-Mittnacht herbeigeführt. Der Regierungsentwurf hatte die Zwangsvollstreckung auf dem Verwaltungsweg vorgeschlagen, die Kommission dagegen die Vollstreckung durch den Gerichtsvollzieher beantragt. Zweimal, bei Art. 20 des Ausführungsgesetzes zur Reichs-civilprozessordnung und bei Art. 7 zum Gesetz betr. Zwangsvollstreckung und den Arrest wegen öffentlich-rechtlicher Ansprüche hatte sich die Debatte über diese Gegensätze erhoben, beide Mal aber nach lebhaftem Kampf der Kommissionsantrag den Sieg davongetragen. Minister v. Mittnacht hatte bekanntlich Rümelin gegenüber eine Beteiligung an der Debatte bezw. ein Eintreten für den Regierungsentwurf abgelehnt. Die Erste Kammer hat nun gerade bei diesen beiden Artikeln beschlossen, am Regierungsantrag festzuhalten. Die übrigen Differenzen sind geringfügiger Natur und deren Beilegung wird wenig Schwierigkeit verursachen. — Die freikonservative „Stuttg. Neue Zeitung“ wird von morgen an unter dem Namen „Württembergische Landeszeitung“ erscheinen.

Stuttgart, 18. Jan. Heute Nacht ist der Zugmeister Fröhlich von hier, welcher den Zug 315 zu begleiten hatte, auf dem Bahnhof Cannstatt dadurch verunglückt, daß er nach der um 18 Minuten verspäteten Ankunft seines Zugs daselbst auf dem Geleise I. an demselben zurücklief, wie es scheint, um das Abluppeln einiger Wagen zu überwachen, hiebei aber nicht beachtete, daß gleichzeitig auf diesem Geleise Schnellzug 38 heranzuhr. Fröhlich wurde von dem letzteren erfasst und an beiden Füßen, sowie am Kopfe derart verletzt, daß alsbald der Tod erfolgte.

Die Gebrüder Mauser in Oberndorf haben einen neuen Erfolg ihres Strebens zu verzeichnen; die genannte Firma ist, nach Mittheilung der „Deutschen Heeres-Zeitung“,

vor kurzem mit einem neuen, ganz eigenartig konstruirten Revolver vor die Öffentlichkeit getreten, der die vielfachen Mängel, die sich bei diesen Schusswaffen bisher zeigten, beseitigen und eine große Zukunft bei der Bewaffnung der Armeen haben soll. Die Handhabung der Waffe ist leicht und bequem. Die Resultate, welche bei dem Schießen mit diesem Revolver erreicht wurden, sind in Betreff der Schussweite, Treffsicherheit und Durchschlagskraft als sehr günstig anerkannt worden.

Gaildorf, 17. Jan. In Bellbach, Gem. Gschach, diesseitigen Oberamts, ereignete sich am Montag Abend, 13. d., ein schweres Unglück. Ein Schneider, der in einem Bauernhaus daselbst auf seinem Handwerk arbeitete, wollte, um besser sehen zu können, die Erdöllampe niedriger hängen. Die Lampe aber entfiel seiner Hand, der Delbehälter zerplatzte und das Erdöl ergoß sich in einem Flammenmeer über den Tisch. Die junge Hausfrau, kurz vorher Wöchnerin gewesen, hatte sich gerade an den Tisch gesetzt, um ihre Mahlzeit einzunehmen. Sie erschrak so heftig, daß ein Herzschlag ihrem Leben sofort ein Ende machte und sie todt vom Plage getragen werden mußte.

Geislingen, 18. Jan. Heute Nacht ist in der Staubschen Spinnerei in Altenstadt ein gefährlicher Brand ausgebrochen. Derselbe konnte zwar glücklicher Weise unterdrückt werden, trotzdem ist der Schaden nicht unbedeutend.

Geislingen, 16. Jan. Der Zuzug von durchreisenden Handwerksburschen wird immer größer; dieselben begnügen sich aber mit der auf der Polizeiwachtstube erhaltenen Unterstützung nicht, sondern treiben den Bettel von Haus zu Haus. In den letzten Tagen der verfloffenen Woche wurde ein Kunstreiter wegen Bet.els und Unfugs verhaftet, weigerte sich aber der Polizei zu folgen, sondern legte sich mitten auf die Straße. Als weitere zu Hilfe gerufene Polizeimannschaft kam und diese ihn vom Boden aufhoben, gab er einem derselben alsbald Schläge in's Gesicht. In Folge hiervon mußte er bis an den Fischbrunnen eine „unfreiwillige Schlittenfahrt“ machen, worauf er sich entschloß, den Weg zu Fuß auf die Polizei zurückzulegen. Vor dem Wachtmeister zerriß der Vagabund seine Juppe, und Holzschuhe, die er bekam, verkaufte er wieder, weshalb ihm nochmals solche beschafft werden mußten. Wegen Bettels bereits bestraft, sitzt er aber jetzt noch wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Sachbeschädigung. Außerdem hat der Bursche wegen muthwilligen Zerreißens seiner Kleider eine Strafe zu erwarten.

Berlin, 17. Jan. Die Erklärung der französischen Regierung über ihre auswärtige Politik hat einen günstigen Eindruck gemacht. Allerdings nimmt Frankreich jetzt wieder eine andere Stellung ein, als vor einigen Jahren und erwartet, daß man mit ihm rechne. Dies ist ja auch auf dem Berliner Kongreß vollkommen geschehen, und da Frankreich seinen wieder verstärkten Einfluß im Interesse des Friedens geltend macht, so kann die Befestigung desselben nur dabei gewinnen.

Karlsruhe, 18. Jan. In den Bahnhofswerkstätten ist Feuer ausgebrochen. Ein Hauptgebäude ist schon zur Hälfte ausgebrannt. Es ist bei der herrschenden Windstille alle Aussicht vorhanden, das Feuer auf den Herd zu beschränken.

Berlin, 17. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt nochmals auf den Artikel der „Provinzial-Korr.“ „Zum kirchlichen Frieden“ und auf die Rede des Kultusministers vom 10. d. im Abgeordnetenhaus zurück, worin unzweifelhaft der ernste Wunsch nach Wiederherstellung des kirchlichen Friedens erkennbar sei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fügt hinzu: Man dürfe in der That überzeugt sein, daß nicht bloß der Wunsch, sondern nach Berufung des jetzigen Papstes auf den päpstlichen Stuhl auch die Hoffnung auf kirchlichen Frieden innerhalb der Regierung lebendig sei. Papst Leo habe vom ersten Augenblicke an das Verlangen nach Wiederanknüpfung friedlicher und vertrauensvoller Beziehungen zu den Regierungen, besonders auch zum deutschen Reich zu oft und zu bestimmt ausgedrückt, als daß die Regierung nicht die persönliche Friedensneigung bei ihm anerkennen und freudig begrüßen sollte, wenn auch greifbare praktische Anknüpfungspunkte für Bethätigung dieser persönlichen Stimmung bisher noch nicht vorlägen. Vielleicht würden solche in dem Schreiben an den früheren Erzbischof von Köln zu finden sein, wenn das Schreiben an einen noch im Amt befindlichen preussischen Bischof gerichtet gewesen wäre. Ein lebhafter Ausdruck des Wunsches auf Zusammenwirken mit den Regierungen sei aber die Enzyklika gegen den Sozialismus, und für die Frage des kirchlichen Friedens insofern mit unmittelbarer Bedeutung, als sie mit größter Klarheit und Entschiedenheit den Katholiken ein Gebiet staatlichen Wirkens bezeichne, das nicht gegen Glauben und Pflichten der Katholiken gehe, auf dem sie nach dem ganzen Geiste der Enzyklika unbedingt mit der Regierung zusammenwirken verpflichtet seien, eine Pflicht, welche die katholische Partei seither schwerstens verletzt habe. Nach den wiederholten, bedeutsamen Friedenskundgebungen des Papstes sei zu hoffen, daß dieselben demnächst einen positiven praktischen Ausdruck und zugleich ernste Beachtung und Nachfolge in dem Verhalten der Katholiken Preußens und Deutschlands fänden.

Berlin, 17. Jan. Der „Post“ zufolge hätte sich der Reichskanzler privatim dahin geäußert, es sei ihm vollständig gleichgültig, ob die Vorlage über die Strafgewalt des Reichstags ganz oder theilweise oder gar nicht angenommen werde; er glaube, dem Reichstage und sonst Niemand mit der Anregung der Sache einen Dienst erwiesen zu haben, und könne ruhig abwarten, ob der Reichstag die durch gesetzliche Begründung des Jurisdiktionsrechtes über die Reichstags-Mitglieder ihm bereitete mächtige Stellung annehmbar finde oder nicht. Daß der Reichstag auf dem Wege der Geschäftsordnung und ohne Gesetzgebungsakt über die Schwierigkeiten sich hinweghelfen könne, welche der Mangel des Jurisdiktionsrechtes mit sich bringe, sei nicht wahrscheinlich; ein Versuch dazu im Falle der Ablehnung der legislativen Vorlage sei abzuwarten. Für jetzt sei es dringlich, die Vorbereitung von Brandreden der sozialistischen Abgeordneten zu hindern, wenn nicht die bisherigen günstigen Wirkungen des Sozialisten-Gesetzes gelähmt werden sollten. Mit der Vorjorge gegen diesen augenblicklichen Uebelstand habe der Reichstag aber noch keine hinreichende Auskräftung zur Wahrung seiner Würde gegen die Ausschreitungen Einzelner. Empfinde die Mehrheit dieses Bedürfnis jetzt noch nicht, so habe der Reichskanzler wenigstens mit der Vorlage seine Pflicht gethan und seine und der Bundesregierungen Verantwortlichkeit gewahrt. Er selbst habe zur Majorität der Volksvertretung besseres Vertrauen, als die Stimmen der liberalen Presse bisher an den Tag legten.

Dortmund, 17. Jan. Die größte Frechheit, welche jemals ein Gauner an den Tag gelegt hat, ereignete sich während der Kriminalszene am 15. d. M. vor dem hiesigen Gericht. Der Puddler Herlinghaus verschiedener Diebstähle im Rückfalle überführt, stahl in derselben Sitzung, in welcher er der oben angeführten Verbrechen wegen zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, unter den Augen des Staatsanwalts und der Richter ein Portemonnaie mit Inhalt, welches zum Beweismaterial diente. In der Zelle des Herlinghaus wurde dasselbe, bereits in dessen Kleidern eingenäht, wieder gefunden.

U n d l a n d.

Wien, 17. Jan. Meldungen der „Polit. Kerr.“ aus Konstantinopel: Die russisch-türkischen Friedensverhandlungen, ausgenommen die complicirte Arica-Geschädigungsfrage, sind bis zur Redaktion des Friedensinstruments gediehen, das

eventuell Sonntag dem Sultan unterbreitet und nach dessen Approbation sofort unterzeichnet werden soll. Sayard investirte gestern Savfet Pascha feierlich mit dem Großkreuz des „Star of India.“

Wien, 18. Jan. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Konstantinopel unterm heutigen gemeldet: Die Pforte reklamirt die Abänderung der neuen Grenzlinie gegen die Dobrudscha. In Ost-Rumelien besteht eine Agitation gegen die Restauration der Türkenherrschaft nach dem Abzuge der Russen. Die Aktionskomitès geben die Losung aus: ein europäischer Generalgouverneur oder Krieg! Zunächst ist eine Petition an die Großmächte um die Ernennung eines europäischen Generalgouverneurs beabsichtigt.

Wien, 18. Jan. Abgeordneten aus. Der Minister Unger führte in längerer beifällig aufgenommener Rede aus, daß der Berliner Vertrag zu seiner Gültigkeit die Genehmigung des Reichsraths nicht bedürfe. Roser interpellirte wegen der zu treffenden Vorkehrungen gegen die Pest in Rußland.

Rom, 14. Jan. Auch der König Humbert hat, einem alten Brauche folgend, der Kapelle des heil. Januarius zu Neapel, wo er nach dem glücklich vereitelten Attentate vom 17. Nov. einem Daulgottesdienste beiwohnte, ein Geschenk gemacht. Dasselbe besteht in einem oberhalb mit 9 großen Brillanten und 8 Smaragden geschmückten und sonst noch mit einer Menge anderer kleiner Edelsteine verziertem Bischofskreuze mit goldener Kette, etwa 20,000 Lire werth.

London, 18. Jan. Der Colonial-Minister Hicks-Beach hielt gestern auf einem Bankt der Konservativen in Stroud eine Rede, in welcher er die orientalische Politik der Regierung vertheidigte und die Ueberzeugung aussprach, daß der Berliner Vertrag in allen Punkten ausgeführt werden würde. Eine Störung der freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland und den übrigen europäischen Mächten sei nicht wahrscheinlich. Der Krieg gegen Afghanistan sei thatsächlich beendet. Der Minister ging sodann auf die kommerzielle Nothlage des Landes über und erklärte, die Regierung sei, nachdem die englische Industrie von den europäischen und amerikanischen Märkten verdrängt sei, bestrebt, den englischen Einfluß auf Afrika auszudehnen.

Konstantinopel, 16. Jan. Bezüglich eines Eisenbahn-Unglücks zwischen Adrianopel und Philippopel in Folge des Einsturzes der Arda-Brücke meldet der „Standard“ aus Philippopel: „Der Zug fiel in den Arda-Fluß, alle Passagiere erster und zweiter Klasse, bestehend aus einem russischen General, mehreren Offizieren und 200 Mann, ertranken. Der Lokomotivführer und drei Waggons dritter Klasse blieben unverfehrt.“

Konstantinopel, 17. Jan. Savfet Pascha wurde angewiesen, morgen nach Paris abzureisen. In Betreff der Abtretung von Khotur an Persien wurde ein Einverständnis erzielt. In Folge der Entwerfung der Kaimen beschloß die Pforte, täglich 8000 Livres Kaimen zurückzukaufen, wovon 2000 Livres zur Vergütung der Bäcker für die Preisdifferenz verwendet werden sollen.

Türkei. Der definitive Friede zwischen der Pforte und Rußland ist noch nicht unterzeichnet und sollen sogar in Betreff der Kriegsschädigung bedeutende Differenzen aufgetaucht sein. Rußland soll darauf bestehen, daß dieselbe nicht unter 300 Millionen Rubel in Papier betrage, wobei der Rubel zum Kurse von 2 Francs 70 Centimes zu berechnen wäre. Dafür concedirt jedoch Rußland, daß der Betrag der Kriegskostenerschädigung in eine öffentliche Schuld der Türkei konvertirt werde. — Ein Korrespondent der „Times“, welcher Rußland besucht hat, versichert, daß die antirussische Stimmung in der bulgarischen Bevölkerung jeden Tag wächst. Ein hervorragender bulgarischer Beamte sagte: Die Russen haben viel für uns gethan, sie haben uns den Weg der Freiheit geöffnet, allein sie können uns nicht lehren, wie man konstitutionell regiert und wenn Europa jetzt in verständiger, praktischer Weise hervortreten und uns helfen würde, unsere Nationalität auf fester und vernünftiger Basis zu sichern, so würden wir niemals wieder nach dem Zaren um Hilfe oder Führung ausschauen.“ Namentlich beklagen sich die Bulgaren über die großen Kosten der bulgarisch-russischen Verwahrung, welche diejenigen der türkischen Administration weit übersteigen. In welcher Weise die Russen verfahren,

mögen die folgenden Beispiele zeigen; Die Kanzlei der Stadt- und Kreisverwaltung hatte beim Schluß des Jahres einen Ueberschuß von 17,000 Frs. — die Herren vertheilten denselben ohne Zögern unter sich. Junge Beamte, welche früher 100 Frs. per Monat erhielten, werden jetzt mit 500 bis 1000 Frs. bezahlt. Die Justiz ist allerdings viel besser als unter den Türken, allein die Bulgaren glauben mit Recht, daß sie dasselbe billiger haben könnten. Die Türken scheinen in Rücksicht nicht belästigt zu werden und können ihren religiösen Pflichten ungestört obliegen.

Paris, 18. Jan. Die meisten republikanischen Blätter fahren fort, den Sturz des Ministeriums in Aussicht zu stellen. „Republ. française“ betont der Minister-Wechsel würde keinerlei Schwierigkeiten herbeiführen. In parlamentarischen Kreisen vertraut man vielfach noch darauf, Dufaure werde nächsten Montag auf der Tribüne sein Programm in liberalem Sinne amendiren. In heutiger Conseil-Sitzung soll er von Marcère und Freycinet dazu bewogen worden sein.

Deutsche Fabrikzeichen!

Mit Befriedigung kann die Wahrnehmung gemacht werden, daß die Benützung des Marken-, Muster- und Patentschutzes Seitens der deutschen Industrie in stetem Wachsen begriffen ist, ein sicheres Anzeichen, daß dieselbe kräftig darnach strebt, sich von ihrer früheren Unselbstständigkeit zur Originalität in ihren Leistungen zu entwickeln.

Einer der durch das Markenschutzgesetz besonders beeinflussten Industriezweige ist die im Laufe des letzten Jahrzehnt von England nach Deutschland übertragene Fabrikation von Nähmaschinen, bei welcher man durch das Vorurtheil des Publikums sich gezwungen glaubte, in der Wahl der Marken sich an die ausländischen Marken anzulehnen. Das Inkrafttreten des Markenschutzgesetzes hat in Folge hiervon auf diesem Gebiete zu manchen Prozessen Anlaß gegeben, welche zum Theil viel Staub aufgeworfen haben.

Von der Fabrik von C. Ackermann und Cie. in Heilbronn erfahren wir nun, daß sie wegen einer übrigen als berechtigt anerkannten Ähnlichkeit ihres Fabrikzeichens mit einem erst nach ihnen in Deutschland angemeldeten englischen Fabrikzeichen eine ganz selbstständige, neue Marke (Frauenkopf und Schlüssel) für ihre Erzeugnisse angenommen hat.

Im Vertrauen auf die erprobten Qualitäten, die sie liefert, geht die Fabrik von der richtigen Ansicht aus, daß es nicht nöthig ist, ein gutes Fabrikat mit fremder Marke zu bezeichnen, daß es vielmehr Ehrensache des deutschen Fabrikanten ist, sein Fabrikat mit eigenem Zeichen und als deutsches deutlich erkennbar in den Handel bringen; die Fabrik ist überzeugt, daß dadurch am Besten beim Publikum der Glauben an die deutschen Erzeugnisse gehoben und die bis jetzt noch bestehende Vorliebe für die ausländischen Marken nach und nach ausgerottet wird, und auch wir theilen diese Ueberzeugung.

Bei der großen Beliebtheit der englischen Marken, welche durch die Länge der Zeit jedem Kaufmann, ja jeder Hausfrau bekannt und gewohnt sind, ist es allerdings keine kleine Aufgabe, eine neue Marke in Aufnahme zu bringen. Wir können daher nicht umhin, dieses lobenswerthe, der einheimischen Industrie zur Ehre gereichende Vorgehen der Herren C. Ackermann und Cie. hiedurch rühmend hervorzuheben, mit dem Wunsche, daß ihm besonders Seitens des Publikums allseitige Unterstützung zu Theil werden möge.

Wannichfaltiges.

Künstler-Ansicht. Der berühmte englische Schauspieler Quin vermißte während eines Landaufenthaltes sein Pferd, das er auf einer Wiese hatte grasen lassen. Er fragte daher einen Landmann, ob es in der Nachbarschaft vielleicht Pferdediebe gäbe. — „Nein,“ sagte dieser, „wir sind alle ehrliche Leute, aber seit einigen Tagen hält sich hier ein Romdiant von London auf, ein gewisser Quin, vielleicht hat der es gestohlen.“

Der glückliche Finder. Aus Kommerskirchen schreibt man der „Neußer Ztg.“: „Vor einiger Zeit ereignete sich in unserer Nachbarschaft eine Geschichte, die lebhaft an Schiller's „Ding des Polykrates“ erinnert. Herr M., der auf dem R. Hofe einen Besuch abgestattet, hat beim Satteln seines

Pferdes das Unglück, einen diamantenen Hemdenknopf zu verlieren. Alles Suchen war umsonst und mußte M. mit dem Gedanken, nie wieder in den Besitz seines Kleinodes zu gelangen, von dannen reiten. Er sollte sich indeß zu seiner Freude getäuscht sehen, denn ungefähr vier Wochen später, als er wieder auf jenem Hofe verweilte, hatte die Hausfrau, Wittwe W., zur Feier des Tages einen der vielen Hähne abschlachten lassen, in dessen Magen der vermißte Knopf gefunden wurde.“

Räthsel.

Ihr seid, wenn Ihr mich nehmet,
Vielleicht recht unverschäm't,
Bescheiden auch vielleicht
Und habt nicht viel erreicht.
Der aber, der mich giebt,
Hat einen Mord verübt.

Lesefrucht.

Unter die Menschen vertheilt, nicht unter die Zeiten, das
Schicksal,
Seine Geschenke; dem Greis blüht wie dem Jüngling die
Welt.
Dem nur welket im einsamen Herbst auch die Blume des
Herzens,
Welchem der Frühling nie Reife des Geistes verhielt.
v. Brindmann.

Auflösung des Räthfels in Nr. 7:
Brack, Frack.

Auflösung des Räthfels in Nr. 7:
Fiskus (Fis, Ruß.)

Ueber Musik-Spielwerke.

Die Kunstindustrie hat während jeder Zeitperiode einen Artikel aufzuweisen, der als besonderer Liebling sich rasch die allgemeine Gunst erwirbt. Seit mehr als einem Jahrzehnt zählen zu solchen die **Musik-Spielwerke**, deren Beliebtheit im steten Wachsen ist. Fast in jeder komfortablen, ja nur halbwegs anständigen Haushaltung findet man ein Erzeugniß dieser Kunstindustrie vor. Ein solch' Spielwerk oder Spielbause ist ein prächtiges und stets unterhaltendes Ding, immer dazu da, uns und unsern Gästen Vergnügen und Zerstreuung zu gewähren, in einsamen und sorgenvollen Stunden die üble Laune zu verbannen, unsere Grillen zu vertreiben. Niemand, dessen Mittel es immer nur gestatten, sollte anstehen ein Spielwerk oder eine Spielbause sich anzuschaffen und bei einem beabsichtigten Geschenke in erster Reihe seine Wahl dafür zu treffen. Es gewiß nichts Passenderes zu **Geschenken**, dem Empfänger eine größere Freude zu verursachen vermöchte.

Tonabend, und diese Branche der Kunstindustrie geradezu beherrschend, ist das weltberühmte Hans **J. S. Heller** in **Bera**, welches viele Hunderte der geschicktesten Arbeiter beschäftigt, das Vollendeste in diesem Genre produziert, und durch die Verdienstmedaille wiederholt ausgezeichnet wurde. **Die Heller'schen Werke** unterscheiden sich vortheilhaft von allen anderen: durch ihre Tonfülle, Reichhaltigkeit und geschickte Wahl der Melodien, sowie durch ihre harmonische Vollendung. Als Kennzeichen trägt jedes seiner Werke die **Marke der Firma**, (alle andern als Heller'sche angepriesenen sind fremde) an welcher letztere man sich bei Bestellungen, auch wenn es sich nur um eine kleine Spielbause handelt, am besten stets direkt wenden wolle. Ganz besonders sind die **Heller'schen Spielwerke** — die im Inseratentheil unseres Blattes von diesem Hause direkt dem verehrlichen Publikum empfohlen werden — für **Hôtels, Cafés** und **Restaurants** geeignet zu empfehlen. In denjenigen Etablissements, in welchem sie bis nun eingeführt sind, hat sich für die Herren **Wirthe ihre Rentabilität eklatant erwiesen**. Wir ertheilen daher jedem Wirthe, dem es um eine erprobte Anziehungskraft seiner Gäste zu thun ist, den wohlgemeinten Rath: die Ausgabe für die Anschaffung sich nicht reuen zu lassen, ebenso wie wir zu **überaus geeigneten Geschenken die Heller'schen Spielwerke und Spielbosen** nochmals ausdrücklich empfehlen.

Bekanntmachungen.

Verladung zur Schuldenliquidation.

In nachbenannter Gantfache wird die Schuldenliquidation und die gesellig damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Recepte ihre Forderungen und Vorzugrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen. Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen, denn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs, wird nur wenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesellige fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, vom Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot so gleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Gant-Gericht.	Tag der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Gemeindeglieders.	Tag der Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Welzheim.	17. Januar 1879.	Karl Güttler, Zimmermann in Plüderhausen.	31. März 1879 Vormittags 9 Uhr.	Plüderhausen.	Liegenschaftsverkauf am gleichen Tage Vormittags 7 Uhr.

General-Versammlung der Handwerker-Bank e. G. Welzheim.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuche eingeladen auf Samstag Abend 8 Uhr in den Saal, um die Jahres-Rechnung abzuhören und die Wahl des Ausschusses vorzunehmen.

Der Vorstand.

Der Universal-Declamator

oder **der allezeit fertige Komiker.**

Auserwählte Sammlung wirksamer Couplets, Soloscenen, komische Vorträge und Aufführungen für eine und mehrere Personen von W. v. Rosenberg.

Enthält:

Der Jesuiten-Tingel-Tangel. — Leichenpredigt während des Regens. — Was man aus Liebe thut. — Erst das Geschäft und dann das Vergnügen. — Leiden einer alten Jungfer. — Man muß sich gegenseitig unterstützen. — Des Schneiders Höllenfahrt. — Hirsch in der Tanzstunde. — Denn all und Jeder hat sein Steckenpferd. — Leitfaden für Heirathslustige. — Der Kampf mit dem Drachen. — Es ist bestimmt im hohen Rath. — Irren ist menschlich. — Schrecklicher Entschluß. — Ein fauler Junge of London. — Ein Heirathsantrag nach der neuesten Mode. — Maus und Min. — Wie Anieriem sich Cigarren kauft. — Meine Mittel erlauben mir das. — Nur nicht so dicke ran. — Nach Canossa geh'n wir nicht. — Des Lehrjungen Traum. — Ein Mädchen zu verheirathen mit 100,000 Gulden Mitgift. — Das Führerloch. — Kein Vergnügen ohne Damen. — Ich bin der kleine Postillon. — Kapensjammer. — Soloscene mit Gesang. — Spiritualisirt. — Hausregeln für Ehefrauen. — Bange machen gelt nich. — Hausregeln für Ehemänner. — Das schickt nicht. — Die Männer vor und nach der Hochzeit. — Der Brautring. — Die Voten des Paradieses. — Recept, einen brauchbaren Ehemann zu bekommen. — Immer rin in's Vergnügen. — Twerlei Moandschein. — Declamations-Scherz. — Ich will mir's überlegen. — Liebeserklärung eines Israeliten. — Couplet des Jsaak Stern. — Eheschen. — Ach! wir armen — armen Mädchen. — Soloscherz mit Gesang in jüdischem Dialekt. Preis nur 1 Mark.

Gegen vorherige Einfindung von 1 Mark 10 Pfg. versendet franco, ferner auch zu beziehen unter Postnachnahme.


H. Haako, Verlags-Buchhandlung in Bremen.

Welzheim.

Am Sonntag Nachmittag ging eine

Brille

mit rothem Futteral verloren; der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.



Für schwer zahnende Kinder werden allen sorgsamsten Müttern die besten Schrader'schen elect. Zahnhalsbänder als das vorzüglichste empfohlen. P. S. 1 M. 20 Schrader, Lemmerbach.

In Welzheim in der Apotheke, in Alfdorf bei A. Müller.

Medigirt, gedruckt und verlegt von G. L. Unterzuber.

Verlaufen

Ein brauner Dackshund. Einzulieferen im Försterhaus Welzheim.

Alfdorf.

Ungefähr 50 Str. gut heimgebrachtes

Futter

hat zu verkaufen

G. Wohlfart.

Rudersberg.

Einen wohlgezogenen Jungen

nimmt in die Lehre

Krübler Fritz.

Es ging am 15. d. M. von Alfdorf nach Welzheim ein

Notizbuch

verloren. Der redliche Finder wird gebeten dasselbe bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Flachs-, Hanf-, Abwerg-Spinnerei und Weberei

von Gebr. Spohn, Ravensburg.

Bis zu der Nummer 121 sind Garne und Leinwand angekommen und können abgeholt werden bei

Kaufmann Bilfinger.

Schorndorf.

Eine 6 Jahre alte trachtige

Schimmelstute,

Fehler frei, sehr gut im Zug, wofür Alles garantirt wird, verkauft

Wanz z. Döfen.

Für Schuhmacher

acht amerikaner Holznägel in schönster Waare,

Schuh- und Stiefel-Schäfte

in verschiedenen Gattungen, alle Sorten Nägel, Garne, Faden, Band

empfehl billigt

Heinr. Chr. Bilfinger